Doppelverdiener

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 15: **Wenn ich Diktator wäre**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-470797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wenn ich Diktator wäre,
würde ich die Schwerarbeit in jeder Hinsicht abschaffen!

Geschichtliche Begebenheiten und die daraus folgende Moral

Es lebte einmal der Tyrann Polykrates, der hatte immer solch fabelhaftes Glück, dass alle darob nicht genug staunen konnten. Um dem Neide der Götter auszuweichen, beschloss er ein Opfer darzubringen und warf den kostbarsten seiner vielen Ringe ins Meer. Alles weitere wickelte sich ab, wie im Kino: ein Fischer fing einen riesigen Fisch und brachte ihn ins Schloss des Polykrates, hier wurde der Fisch gebraten und beim Essen brach sich der Tyrann beinahe einen Zahn aus, — er brach ihn dennoch nicht, wieder hatte er Glück! Wie es kam? Ganz einfach, er hatte auf seinen Ring aufgebissen, den er zuvor ins Meer geworfen und den der Fisch — ausgerechnet dieser — wieder Glück! — verschlungen hatte. Es erscheint beinahe überflüssig noch zu erwähnen, dass bald danach Polykrates von den Persern gefangen genommen und aufgehängt wurde, mit allen seinem hohen Ansehen gebührenden Ehren. So viel vom Ring! So viel vom Glück!

Seit diesem Vorfall sind Fische bedeutend im Preise gestiegen, sodass heutigen Tages ein Kilo Forellen ganze 8 Fr. kostet, obwohl sie nicht einmal sich der löblichen Gepflogenheit mehr befleissigen, kostbare Ringe im Bauch herumzuführen.

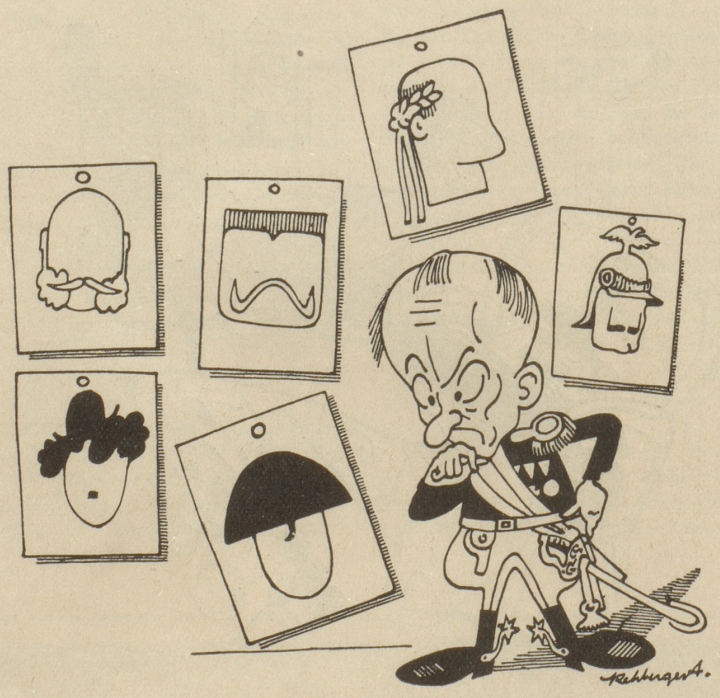
Von M. Awertschenko, übersetzt v. O. F.

Doppelverdiener

«So, wie geht's auch Ihrer Frau? Die habe ich schon lange nicht mehr gesehen.» «Danke, gut soweit. Sie wohnt seit einiger Zeit im ‚Ausland', im Kanton Bern.» «Geschieden?» «Nein, nur vorübergehend, von wegen dem Doppelverdienertum. Sie hat sich doch in den Kopf gesetzt, durch eigenen Verdienst unsere Wohnung gemütlich auszugestalten und mit ‚Echten' zu beleben. Jeden Tag ist sie auf dem Weg zum Büro am Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich vorbeigegangen, um sich am Anblick der herrlichen Perser zur Arbeit zu stärken!»

Gut beraten ist,
Wer im Kaufleuten isst.

Rest. Kaufleuten, Zürich
Pelikanstr. 18, Ecke Talacker



Diktator-Sorgen
«Wenn ich nur wüsste, was ich mir für eine besonders markante Frisur wachsen lassen soll!»